**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 2 (1886)

**Heft:** 38

**Artikel:** Das Eindecken mit Zinkblech nach den verschiedenen Bautensystemen

[Schluss]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-577894

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

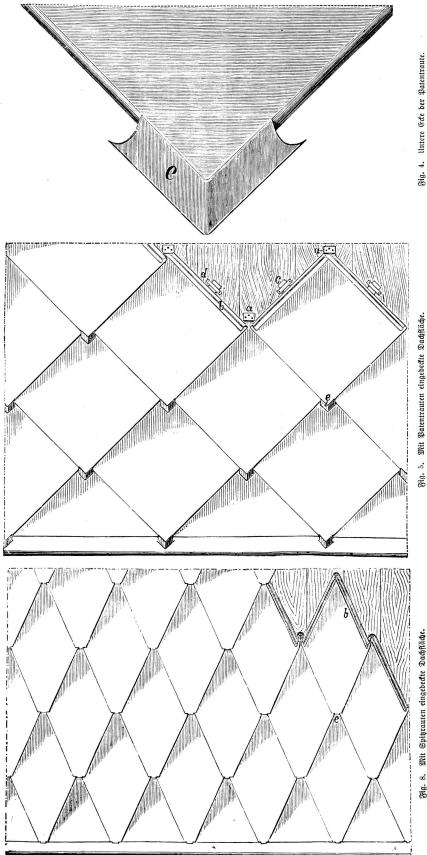
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

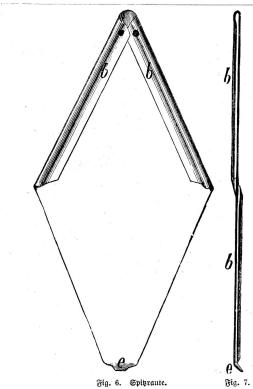


geschnitten und winkelrecht abge= bogen und werden diefelben, mittelft der maschinellen Ginrichtung, fertig hergestellt. Es ift aus der Abbildung Fig. 6 ersichtlich, daß bei dieser Art Rauten feine Haften in Unwendung fommen, fondern die Befestigung geschicht mittelft zweier Mägel, die oben durch die ange= gebenen Löcher hindurch gehen und fonnen dieselben deshalb auch fehr gut auf Latten eingedeckt werden. Durch Fig. 8 wird eine kleine mit Spitrauten bedectte Flache vorgeführt und dadurch gezeigt, daß diefe Bedeckung ein recht hübsches Bild gibt.

Bur Technik der Mineralmalerei. Original-Mittheilung des "Colorift" von Ludw. Reigberger in München. (Schluß.)

Wie bereits angedeutet, find die zu verwendenden Farben und Materialien zum Gebrauche fertig aus der Fabrit in München gu begiehen. Die Farben find auserlesen rein und eigens praparirt. Sie merden in Glasfläschen von 15 und 30 Aubikcentm. Inhalt und in einhalb Liter Glafern verfendet. Der Katalog enthält 38 Farben, von denen einige zu entbehren find. In der Boraussetzung, daß die Rollegen, welche eine berartige Arbeit ausführen wollen, sich mit der Fabrit in Berbindung feten werden, ift es nicht nöthig, diefelben alle anzuführen, es durfte blos von Rugen fein, die für beforative Malereien überflüffigen Farben namhaft zu machen. Es find dies: Nr. Barnt weiß, Dr. 5 Ocker dunkel, Mr. 106 gebrannte grune Erde (nachzumischen aus gebrannter und ungebrannter Terra di Siena und Umbraun), Nr. 16 Englischroth duntel, Mr. 34 Ultramarin violett, Mr. 35 Robalt blau (nachzumischen aus Chromorndgrun feinft, und Binfweiß), Dr. 37 Kobaltgrun hell (nachzumischen aus Chromorndgrun feinst und Zinkweiß), Nr. 38 Kobalt-grün dunkel, Nr. 42 Rebenschwarz. Es ift jedenfalls beffer, mit wenigen aber guten Farben zu malen, als eine große Auswahl zu haben, bei der man sich schließlich felbst nicht mehr auskennt. Befonders vermeide man alle Farben auf der Balette, welche nachzumischen geben. Außer den Farben muß man noch ein glafernes Fixirfpritchen haben, um, da stets naß in naß gemalt werden muß, den Grund anfeuchten zu fönnen.

Die anzufertigende Bause muß zwar bicht, aber nicht zu fein ge= ftochen fein, man pauft wie ge-



wohnt mit Kohle, zeichnet hierauf mit ganz dunner gebrannter Terra di Siena der ganzen Kontur nach.

Um das viele Proben zu ersparen, ift es am Beften, nach einer Farbenftigze zu arbeiten.

Diejenigen Tone, von welchen am meisten gebraucht wird, ist es zweckmäßig, sich in Töpfen zu mischen, das Uebrige malt man von der Palette.

Das Erfte ift den Grund anzulegen; da derfelbe mit einmal decken foll, ift es, wo man Beig zum Mischen gebrauchen fann, gut, Champagnerfreide zu verwenden, doch ift darauf zu achten, daß damit gemischte Farben heller auftrocknen, als die anderen. Man male nie auf trockenen Brund, fondern nege denfelben ftets mit der Firirfprige, welche mit destillirtem Baffer gefüllt ift, an. Grund fast gang weiß ift, so ift es am zwedmäßigften mit Lasuren zu malen und laffe gleich als Beiß ben Grund wirten. Im Allgemeinen hat diese Malmanier viele Aehnlichfeit mit der Aquarellmalerei. Um geeignetften find die Borftenpinsel zum Malen. Die Farben trocknen zwar nicht so bedeutend als bei der Leimfarbe, aber immerhin heller auf und ift speziell darauf zu achten. Zwar wird ber Ton durch das nachfolgende Fixiren etwas dunkler, doch ift das nicht von Belang. Die Farben follen auch nicht zu did aufeinander gesetzt werden, da fie fonft möglichen Falls abspringen. Je dunner und lagirender bie Farben aufgetragen werden, defto flarer und reiner werden die Tone, defto weniger brauchen fie fixirt zu werden und befto beffer halt die Malerei. Man hute fich deshalb auch bei dem Aussparen des Grundes, Theile der Zeichnung mit zu überftreichen, da bei dem deckend Uebermalen fich die Grundfarbe gerne aufreibt und den Ton unrein macht. Die Farben, welche im naffen Buftande oft unegal ausfeben, haben eine fehr gute Deckfraft und trochnen fehr glatt und gleichmäßig auf.

Die schönften, mit keiner anderen Technik zu erreichens den Lasurtone sind auf dem rauhen, oben beschriebenen Malsgrund Nr. 2 zu erzielen. Indem die Farbe sich nur in den Tiefen absetzt und die ganz leicht gefärbten, glasartigen Körnchen des Malsgrundes Lichtreflexe erzeugen, entsteht ein eigenthümlicher, weicher, warmer, durchsichtiger Ton. Sben dieser, durch die Lichtresserie entstandene Schimmer rundet die scharfen Abssätze der verschiedenen Farben leicht und angenehm ab, daher tommt es auch, daß auf rauhem Grunde sehr deborativ und hart gemaste Bilder weicher und runder erscheinen, als solche, welche auf dem seinsten Reinwand-Malgrund hergestellt und sorgfältig verwaschen und verrieben sind. Dieser Rester bildet das Geheimniß der so leichten Ausssührbarkeit der Mineral-Wonumental-Walerei und gibt die Erstärung dafür, daß Arbeiten, welche mit riesiger Unverschämtheit ausgessührt wurden, doch so ein seines künstlerisch vollendetes Ausssehen bezitzen.

Einige Bemerkungen über das Berhalten gewiffer Farben in diefer Technik durften hier am Plate fein:

Das Chromgelb, hell und orange, ift für diefen 3meck gang untauglich und wird durch Uranondgelb, eine fehr theure Farbe, einigermaßen erfett. Da aber Uranond hell fehr schwer dectt, so ift es nöthig, wenn eine größere Flache damit angelegt werden foll, fehr dunn und lieber öfter auf den weißen Malgrund zu lafiren; wenn es geht, vermeide man dasfelbe gang und nehme tafür den prachtigen Hellocker, umsomehr als das Urangelb mit der sonft unentbehrlichen grünen Erde das Unangenehme gemein hat, wenn etwas zu dick aufgetragen, leicht zu fpringen. Da Binnober nicht verwendet werden fann, wird Chromroth bes nütt, dasfelbe wird pulverförmig geliefert und muß beim Bebrauche mit deftillirtem Baffer angerührt werden. Bei dem Anfeuchten und Fixiren diefer Farbe hüte man fich, feine zu großen Tropfen barauf fallen zu laffen, da fonft ein jedes fleine Bartifelchen der nur lofe auffitenden Farbe sich ablöst.

Am besten ist es, das Chromroth zu allerletzt aufzussetzen. Bon der Champagnerfreide ist schon oben gesprochen. Man verwende sie nur zu größerem Flächenstreichen, aber nicht zum Malen, da sie die Farben heller macht als das nur wenig theurere Zinkweiß. Ueberhaupt werden weiße Farben am wenigsten gebraucht, meist nur zum Mischen von Decksarben. Der von der Fabrit auf Berlangen mitzgelieserte Krapplack ist nur im Inneren zu verwenden.

Noch ist zu bemerken, daß im Gegensatze zu allen anderen Malmanieren bei der Mineralmalerei die wenigsten Farben verbraucht werden, aber desto mehr Pinsel, der scharfe Grund schleift dieselben sehr rasch und bis auf das Holz ab.

Ist die Malerei zu Ende geführt, so beginnt die letzte und wichtigste Arbeit. Da die Farben alle kein weiteres Bindemittel besitzen, so haben sie keinen Halt, sie müssen also sixirt werden. Die Fixirflüssigkeit ist Wasserglas mit Ammoniak bei Luftabschluß gekocht. Aleinere Arbeiten können mit dem gläsernen Fixirsprizchen sixirt werden, bei größeren Flächen z. B. Façaden, ist das nicht möglich, so hat man zu diesem Zweck eine große Staubsprize, welche von der Fabrik zu entlehnen ist.

Wie man zu ber ganzen Malerei schönes, warmes Wetter braucht, so ist das bei dem Fixiren erst recht nöthig. Man sixirt, je nachdem die Farben dick aufgetragen sind, 2—3mal und verdünnt das Fixativ zum erstenmal mit zwei Theilen, die übrigen Male mit 3 Theilen Wasser. Mit dem Fixiren muß man vorsichtig sein, da sonst, wenu zu viel Fixativ an eine Stelle kommt, dieselbe dunkler und undurchsichtig wird, deshalb habe man stets einen Leinswandsleck in der Hand, um Stellen, welche länger seucht stehen, damit auftupsen zu können. Selbstverständlich muß die Malerei und der ganze Grund sehr gut ausgetrocknet

sein, bevor fixirt werden kann. Für gewöhnlich ist genügend fixirt, wenn die Farben nicht mehr wischen. Schwarz, Englischroth, Chromroth, Krapplack, Mennige und Ultramaxinblau brauchen etwas mehr Fixativ als andere Farben. Eventuell vorhandene Fenster sind vor dem Fixiren mit Tüchern zu verhängen, da etwa darauffallende Tropfen des Wasserglases von den Scheiben nicht wieder zu entsernen sind.

Will man nach dem Fixiren noch an der Malerei ausbessern oder ändern, so mache man sich die Farben mit Fixativ an und male

Findet man, daß einige Partien oder Schatten etwas dunkler sein sollten, so kann man sich dem sogen. "Umbralin" (einer Misschung von Benzin und Paraffin) helsen. Das Umbralin ist sehr feuergefährlich, also Borssicht bei dem Erwärmen; warm wird die bestreffende Fläche überstrichen und nach dem Trocknen mit einer Löths oder Abbrennlampe das Paraffin eingeschmolzen. Auf mit Umsbralin behandelten Flächen kann mit Mineralsfarben nicht mehr gemalt werden, da die Farben keinen Halt mehr sinden.

In dieser Technik wurden schon vor Jahren größere künstlerische Arbeiten ausgeführt und haben sich ganz vorzüglich erhalten. Als besonders mustergiltig für dekorative Malereien ist das dem Herrn Dekorationsmaler Anton Wagner in München gehörige und von ihm geschmückte Haus, Ecke der Perusa, und Theastinerstraße, zu erwähnen. Verschiedene Firmen, Heiligenbilder, Lunettens und Siebelverzies rungen ze. legen Zeugniß ab von der zweckmäßigen Verwendbarkeit auch zu kleineren des korativen Malereien.

Wünschenswerth, besonders für uns Maler, wäre es, wenn sich diese Technif mehr Bahn brechen würde, unser Arbeiten würde fünstlerischer und wir erhielten endlich einmal eine einheitliche Technif, aus welcher sich ein entsprechender naturgemäßer Sthl entwickeln könnte.

## Bur Regelung des Submiffionsmesens.

Der schweizerische Ingenieurs und Architekten-Berein hat soeben die von ihm in vielen Berathungen als einzig richtig befundenen und nun hoffentlich in der ganzen Schweiz bei allen zufünftigen Arbeitst und Lieferungs-Ausschreibungen geltenden "Grundzüge für Handhabung des Submissionswesens" veröffentlicht. Da dieselben für einen großen Theil unserer Leser ein spezielles Interesse haben, lassen wir sie hier wörtlich folgen. Sie lauten:

Art. 1. Deffentliche Arbeiten und Lieferungen von einiger Bedeutung find in der Regel öffentlich auszuschreiben. Bei periodischen Lieferungen soll die Ausschreibung ordentlicher Weise alle Jahre stattfinden.

Beschräntungen ber Bewerbung auf ein bestimmtes Staats- ober Gemeindegebiet sind zulässig, fie sind jedoch ichon in ber Ausschreibung befannt zu geben.

Im Uebrigen burfen beschränkte Bewerbungen nur bann ftattfinden, wenn sie durch besondere Umstände versanlaßt werden, wie in dem Falle, als es sich um patentirte Objekte oder um dringenden Bedarf handelt oder wenn eine allgemeine Konkurrenz überhaupt nicht zum Ziele führen kann (Art. 10).



Derkleinerte Probe aus J. Stauffacher's "Studien und Kompositionen".

Art. 2. Die Ausschreibung einer Konfurrenz zur Leistung und Lieferung von Arbeiten soll in der Regel auf Grundlage fertig gestellter Projekte stattfinden. Die Konfurenz zur Erlangung von Projekten ist von der Konkurenz zur Bergebung der Lieferungen und Arbeiten wenn möglich zu trennen.

Der Ausschreibung sollten zu Grunde liegen und den Bewerbern zur Verfügung gestellt werden:

- a. Die Ergebnisse ber Borerhebungen, auf welche sich bas Projett grundet.
- b. Das vollständige Projekt, so weit dasselbe in Zeichenungen dargestellt werden fann, Mufter, Modelle 2c.
- c. Die Beschreibung ber auszuführenden oder zu liefernben Arbeiten, bezw. die besondern Ausführungsbestimmungen (Baubeschreibung, besondere Bedingungen).
- d. Das Bertragsformular, bezw. Die allgemeinen Bertragsbedingungen.
- e. Das Formular der Preislifte.
- f. Das Borausmaß enthaltend die Angaben der zu liefernben Mengen.
- g. Das Formular für die Offerte.

Diese Vorlagen sollten, was b, c und d anbelangt, in solcher Bollständigkeit aufgelegt und, so weit dies der Umsfang derselben gestattet, in Vervielfältigungen den Konsturrenten zur Verfügung gestellt werden, daß darauf die Beschaffenheit der zu liefernden Arbeiten genau beurtheilt werden fann.

Die Ergebniffe (a) der Borerhebungen find so weit zu